



Das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (hier Reservatsleiter Peter Heyne) beteiligt sich an einer bundesweiten Imagekampagne, die den Bekanntheitsgrad der Schutzgebiete erhöhen soll.

Kiefern, Karpfen und Kartoffeln laden ein

Kreba-Neudorf. Das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. „Man könnte fragen, warum erst jetzt“, meint der Leiter der Reservatsverwaltung, Peter Heyne. „Schließlich waren wir doch schon 1990 da.“ Zum Anlass für das Jubiläum nahm man jedoch den Beginn der „einstweiligen Sicherstellung“ des Reservatsgeländes. Und die erfolgte im Jahre 1994.

Seitdem hat die Existenz des Biosphärenreservates deutliche Spuren in der Region zwischen Schöps und Spree hinterlassen. Aus anfänglicher Skepsis entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kommunen, aber auch mit anderen Institutionen und Privatpersonen im Territorium. „Mit unseren Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen wollen wir all unseren Partnern für das gemeinsam Geschaffene danken“, sagt Peter Heyne.

Höhepunkt ist dabei der Jubiläumsnaturmarkt, der am 11. September in Wartha (Gemeinde Guttau/Landkreis Bautzen) stattfinden wird. In dessen Rahmen wird es einen großen Festumzug geben, an dem sich Vereine und Institutionen aus der gesamten Region beteiligen. Er steht unter dem Motto „Kiefern, Karpfen und Kartoffeln.“

10 Jahre Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft - Gründe zum Feiern sieht Peter Heyne genü-

gend. „Es gelingt uns immer besser, das Anliegen unserer Einrichtung den Menschen nahe zu bringen“, resümiert er. Dazu tragen vielfältige Projekte auf den Gebieten des Naturschutzes, aber auch der Umweltbildung bei. „Ein Beispiel ist der Schau- und Lehracker Friedersdorf, der eine gute Resonanz findet.“

Auf dem Acker sind circa 50 verschiedene Heil- Duft- und Gewürzpflanzen zu finden, darunter die Kornrade, die bereits als ausgestorben galt. Kinder und Jugendliche beteiligen sich rege an der Bestellung, Pflege und Ernte. Ein Projekt, das kurz vor dem Abschluss steht, ist die komplette Neugestaltung des Naturerlebnispfades um die Guttauer Teiche. „Die Betonung liegt dabei tatsächlich auf 'Erlebnis'“, versichert Peter Heyne. Zu entdecken gibt es unter anderem eine Pfahlburg, wie sie die Slawen vor Jahrtausenden in dieser Gegend errichteten. Die Eröffnung soll im Rahmen des Naturmarktes im September vollzogen werden.

Natürlich plagen den Leiter des Biosphärenreservates auch Sorgen. So steht der bereits seit längerem anvisierte Umzug der Reservatsverwaltung von Mücka nach Wartha derzeit in den Sternen. „Die Planungen waren schon fertig, doch dann kam uns eine Haushaltssperre des Freistaates Sachsen in die Quere“, bedauert Peter Heyne. Mit nur 30 Prozent der benötigten Mittel könne man nicht an-

fangen zu bauen. Sorgen bereiten dem Reservatschef auch die Seeadler, deren Bruterfolg seit Jahren kontinuierlich abnimmt. „Zog 1993 noch jedes Paar im Durchschnitt ein junges auf, so gelang dies im Jahre 2003 nur noch jedem zweiten Paar.“ Sollte diese Entwicklung anhalten, dann würde dies den Gesamtbestand gefährden. So werden wie bereits 2003 auch in diesem Jahr Schutzzonen um jeden der 16 Adlerhorste eingerichtet, die nicht betreten werden dürfen.

Nicht spurlos ging der extrem heiße Sommer 2003 am Biosphärenreservat vorüber: „Besonders die Moore trockneten in einer Weise aus, wie ich es noch nie erlebt habe.“ Auch der Lehracker in Friedersdorf wurde in Mitleidenschaft gezogen.

„Noch so ein Sommer könnte verheerende Folgen haben“, befürchtet Peter Heyne. Keine Sorgen mehr plagen ihn hingegen wegen der Elche auf dem früheren Truppenübungsplatz bei Dauban (Niederschlesischer Oberlausitzkreis). „Der Druck der Öffentlichkeit hat bewirkt, dass die Tiere hier bleiben können“, freut sich Peter Heyne. Für dieses Jahr hofft er auf zweifachen Nachwuchs.

Auf die Unterstützung der Öffentlichkeit bauen die deutschen Biosphärenreservate auch bei einer Imagekampagne, die in diesem Jahr startet. Sie steht unter dem Motto: „Was wir nachhaltig nutzen, können wir vererben - meins!“ „Außerhalb ihrer unmittelbaren Umgebung sind die Biosphärenreservate kaum bekannt“, erläutert Peter Heyne. „Das soll sich ändern.“ In dieser Hinsicht haben die Bewohner der Spree zwischen Schöps und Spree schon einen gewaltigen Wissensvorsprung ...

Uwe Menschner